



# Tom Sawyer im Atomkraftwerk

Theater der Jugend: Neue Adaption behandelt sehr viel ernsten und wichtigen Stoff.

Von Mathias Ziegler

Die Grundzüge sind bekannt: Der Waise Tom Sawyer, der bei seiner Tante Polly lebt und jeden Streich mit Charme und Witz übertüncht, findet sich plötzlich mit seinem besten Freund, dem Herumtreiber Huckleberry Finn, auf der Flucht, weil sie Zeugen eines Mordes geworden sind, den der Täter einem Einfaltspinsel in die Schuhe schiebt. Mark Twain hat diese Geschichte 1876 veröffentlicht und damit für Furore gesorgt.

Clemens Pötsch und Felix Metzner siedeln sie nun in ihrer Adaption für das Theater der Jugend knapp 100 Jahre später an, eingebettet in eine gesellschaftliche und wirtschaftliche Aufbruchstimmung zwischen Mondlandung und Atomkraft-Hype. Passend dazu entführen Bühnenbild, Kostüme und Begleitmusik in die Sechzigerjahre. Und während im Hintergrund Elvis Presley rockt, spielt sich vorne ein echter Thriller ab, in dem drei Kids aus drei

Welten (Ober-, Mittel- und Unterschicht) auf sich allein gestellt sind, während ihre Freundschaft und Loyalität auf eine harte Probe gestellt werden. Hier zeigt sich, dass das angegebene Mindestalter von sechs Jahren vielleicht ein bisschen niedrig angesetzt ist. Neunjährige verstehen nicht nur den Stoff besser, sondern halten sich auch bei dem (angedeuteten) Mord nicht die Augen zu, sondern folgen der Handlung auch hier.

## Ungleichheit, Grundrechte und Diskriminierung

Die beiden größten Unterschiede zum Original: Erstens ist Huck hier ein Mädchen (wodurch die Figur aufgrund der unweigerlich gegenüber Sheriff-Tochter Becky aufkommenden Eifersucht mehrere Rollen, die man aus anderen Inszenierungen kennt, auf sich vereinigen kann). Zweitens spielen wesentliche Teile der Handlung in einem AKW, in dem es im (etwas übertriebenen) Finale furioso fast zum Super-GAU kommt.

Abseits dieses Umweltthemas beackern Pötsch und Metzner noch viele andere ernste und wichtige Felder: Soziale Ungleichheit, Ungerechtigkeit, Diskriminierung, Zivilcourage, Integration, Kindesmisshandlung, Grundrechte – das sind die großen Themen, zu denen sich die bereits erwähnte Eifersucht, Egoismus, Freundschaft, Familie, Loyalität und Gender-Klischees gesellen.

Stoff genug also für zwei Stunden, die selbst mit FFP2-Maske allzu rasch vergehen. Das Schöne an der Inszenierung ist, dass man mit zunehmendem Alter desto mehr Zwischentöne heraushört. So haben auch Erwachsene etwas davon, zumal das Ensemble auf ganzer Linie überzeugt. ■

## Theater der Jugend

**Tom & Huck**  
Renaissancetheater  
bis 27. Juni

★ ★ ★ ★ ★